



Klaus May

HAMBURG INTERN

„Kein Einwanderungsland“

Schade. Bei der Anmeldung zum nächsten Termin erfährt der Anrufer, sein langjähriger Zahnarzt habe aufgehört. Der sähe zwar nicht so aus, sei aber nun auch schon siebzig, und irgendwann müsse eben mal Schluss sein. Trotzdem schade. Der in die ruhigere Lebensphase wechselnde Zahnmediziner war nicht nur durch Gewohnheit lieb gewonnen. Er war einfach ein toller Arzt. Ruhig, freundlich, geschickt, schnell und vorsichtig. Wie soll's nun weitergehen? Ein Dr. Unausprechlich werde die Patienten übernehmen. Und der verfüge über eine fabelhafte internationale Ausbildung an erstklassigen Universitäten. Das klang zwar schon nicht mehr so lieb, aber ganz hoffnungsfroh. Der Neue tritt ein, sympathisch, höflich, freundlich, jung. Der Name, wie in den USA üblich, auf der linken Brusttasche des weißen Kittels eingestickt. Die Gebissinspektion verläuft ruhig, freundlich, geschickt und vorsichtig, jeder Arbeitsschritt wird ausführlich erklärt in bestem, akzentfreiem Hochdeutsch. Aber der vielsilbige, rätselhafte Name? Woher der stamme, möchte der neugierige Patient wissen. Er habe türkische Eltern und nach der Approbation in Hamburg seine Ausbildung an amerikanischen Universitäten fortgesetzt. Aha. Assistieren lässt sich der sensible Zahnarzt von einer exotischen Schönheit, die den Patienten grübeln lässt, wo Menschen derart dunkle Augen, so schwarzes Haar und so attraktiv getönte Haut haben. Sie ist Afghanin, stammt aus Kabul und spricht noch besser Deutsch als der dortige Staatspräsident. Gut, dass eine aufmerksame deutsche Volkspartei immer wieder besorgt daran erinnert, Deutschland sei kein Einwanderungsland. Die muss es ja wissen. Aber eine Vollnarkose war nicht erforderlich.



Die nagelneuen gesponserten Jollen sind das jüngste Beispiel für die enge Kooperation der Ostseeschule mit der Wirtschaft.

Ostseeschule fördert den Nachwuchs für die Wirtschaft

In der Ostseeschule werden die Fähigkeiten gefördert, die sich die Wirtschaft von ihren künftigen Azubis wünscht. Dafür wird die Privatschule von vielen Firmen unterstützt.

Flensburg – Segeln jede Woche auf dem Stundenplan, und zwar auf nagelneuen Jollen und einem Kutter im Wert von knapp 100 000 Euro – auch für Schulen in Wassernähe dürfte das ein unerfüllbarer Wunsch sein. Nicht so für die Ostseeschule in Flensburg. Die erst im vorigen Sommer eröffnete Privatschule erfüllt sich solche und andere nicht ganz billige Wünsche durch eine Kooperation mit der Wirtschaft, die nicht nur für Schleswig-Holstein Vorbild-Charakter hat. So finden sich Porträts der Ganztagschule nicht nur in der pädagogischen

Fachpresse, sondern auch in der Financial Times Deutschland und einigen Wirtschafts- und Magazinen.

„Eine bessere Investition als in die Bildung unserer Kinder gibt es nicht“, betont Stephan Heuser, Vorsitzender des Schulträgervereins sowohl als Vater als auch als Unternehmer. Die Klagen des Mittelstands über Defizite ihrer Auszubildenden im lösungsorientierten und selbstständigen Denken und Arbeiten sowie Mängel im Teamgeist und weiteren sozialen Kompetenzen werden immer lauter.

Genau diesen Defiziten bietet das einmalige pädagogische Konzept der Ostseeschule die Stirn. „Wir unterrichten Kinder und keine Fächer“, betont Schulleiter Ulrich Dehn.

Basierend auf den Säulen der Montessori-Pädagogik werden die derzeit 90 Ostseeschulen-Kinder deshalb sowohl Fächer- als auch Jahrgangsübergreifend zum selbstständigen Lernen motiviert. „Sie können und müssen sich dafür ihre eigenen Gruppen und ihr eigenes Lernmaterial suchen“, sagt Dehn. Die Lehrer und Pädagogen begleiten diesen Prozess und investieren deutlich mehr Zeit als in herkömmlichen Schulen in die Beobachtung und Bewertung dieser individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Lerngruppe für Lerngruppe soll die Ostseeschule bis zum Realschulabschluss wachsen oder dann einen problemlosen Übergang zum Gymnasium ermöglichen. Die 125 Plätze für den Start ins kommende Schuljahr sind lange vergeben, die Warteliste ist lang, einige Familien sind eigens wegen der Ostseeschule nach Flensburg gezogen. „So wird ein Bildungsangebot zum wirtschaftlichen Standortfaktor“, sagt Heuser.

Ohne die Unterstützung



Schulleiter Ulrich Dehn

der regionalen Wirtschaft wiederum könnte die Ostseeschule nicht existieren. Große Teile der Einrichtung,

des Lern-Materials, der Spielgeräte im Freien, sämtliche Drucksachen und Werbeproschüren wurden von rund 50 Firmen gesponsert. Die Azubis eines IT-Unternehmens haben für die Betreuung der Schulcomputer ein fiktives Unternehmen gegründet. Weitere Firmen sind Finanzierungs-Paten für Schüler aus sozial schwächeren Familien. „Aber auch für die anderen Kinder würde das monatliche Schulgeld von 200 Euro in der Aufbauphase keinesfalls ausreichen“, betont Dehn. Erst recht nicht für die in dieser Woche erhaltene teure Segel-Ausrüstung. Neben Fremdsprachen- und Instrumenten-Unterricht von der ersten Klasse an zählt das Segeln zu den Säulen des Konzepts. „Wir freuen uns riesig, dass die Ostseeschule nun auf die Ostsee geht“, sagt Ulrich Dehn.

ANJA WERNER



Auch auf dem Kutter lernen die Schüler Segeln.